

Rettende Windkraftwerke



Windradturbine beim LKW-Transport.

Viel Wind um Nichts? Im Gegenteil. Wenn es draußen stürmt, sollten wir uns alle freuen. Denn in den vergangenen Wochen haben Windkraftwerke „fast die Hälfte unseres Strombedarfs gedeckt“, meldet der Deutschlandfunk. Und folgert: „Ohne Windräder wären unsere Gasspeicher deutlich leerer.“ Bis zum Jahr 2035 solle das Dreifache an Windenergie verfügbar sein, aber im vergangenen Jahr seien nur 551 Windkraftanlagen zugebaut worden. Das seien zwar 25 Prozent mehr als 2021, aber insgesamt zu wenig. Deutschland ist beim Zubau von Windkraftwerken sehr langsam. Hauptgrund: die Bürokratie.

Die Türme eines Windrades gelten z.B. als „Bauwerk“ und nicht als „Teil der Maschine“ wie in anderen Ländern. Dadurch verzögert sich die Genehmigung um mehrere Wochen anstatt nur mehrere Tage in Anspruch zu nehmen. Außerdem dauert es sehr lange, eine

Transportgenehmigung zu erhalten, weil ganze Straßen gesperrt werden müssen. Die schleppende Digitalisierung tut ihr Übriges. Es wäre sinnvoll, wenn diese Prozesse schneller ablaufen könnten. Neue Windkraftanlagen sind leistungsfähiger als alte. Könnte man Letztere schneller ersetzen sowie neue zubauen, würde es die Nachhaltigkeit in Deutschland voranbringen.

Der Großteil der CO₂-Einsparungen pro Jahr durch erneuerbare Energien geht auf Windenergie zurück. Das ist besonders interessant für Unternehmen, die langfristig umso mehr Kosten einsparen können, je mehr Energie sie aus nachwachsenden bzw. erneuerbaren Rohstoffen beziehen. Das ist soweit nicht neu. Seitens der EU und des Gesetzgebers kommen in den nächsten Jahren etliche Anforderungen in Sachen Nachhaltigkeit auf die Wirtschaft zu –

Stichwort CSRD-Richtlinie, EU-Taxonomie, ESRS etc. Es bietet sich daher an, so schnell wie möglich zu beginnen, Nachhaltigkeit im Unternehmen einzuführen bzw. auszubauen. Außerdem stärken Wirtschaftsakteure ihre Kundenbindungen, denn:

Laut einer Studie des Instituts für Demoskopie Allensbach vom August 2021 (d.h. noch vor dem Russland-Ukraine-Krieg) kann aus Bevölkerungssicht die Wirtschaft am meisten „dazu beitragen, dass der Klimaschutz Fortschritte macht“, vor Politik oder Verbrauchenden. Zugleich ist die Bevölkerung skeptisch. 43 Prozent finden, dass wir „unser Wirtschaftssystem (für eine nachhaltige Wirtschaft) ändern müssen“. Laut Studie denken diese Deutschen, dass „radikale Änderungen vorgenommen werden (müssten)“. Kleine Veränderungen reichen tatsächlich nicht aus, um die Klimaziele Deutschlands und der EU zu erreichen.

Man muss keiner Klima-Bewegung angehören, um die Notwendigkeit zu erkennen, dem Klimawandel schnell mit umfassenden Maßnahmen entgegenzutreten. Ansonsten kann es zu spät sein. Oder wollen wir, dass der Champagner aus England kommt, weil das

Klima in Frankreich nicht mehr geeignet ist? Winzer aus Reims prüfen bereits die Böden in Südengland. Das mag ein spezielles Beispiel sein, aber ein treffendes.

Bei den Maßnahmen zum Klimaschutz steht Windkraft neben dem Aufforsten von Wäldern, wissenschaftlichen Innovationen für die Wirtschaft, Förderung der privaten Nutzung von Sonnenenergie (Photovoltaik) sowie der rasche Ausbau aller erneuerbaren Energien ganz oben. Zwei Drittel der Deutschen wünschen sich diese am meisten (laut Allensbach). Und nicht mal, damit im Portemonnaie mehr übrigbleibt. Denn 34 Prozent sind bereit, für klimafreundliche Produkte und Dienstleistungen mehr zu bezahlen.

Unternehmen stehen in der Verantwortung. Anders gesagt: Sie haben die Chance, nicht in fernen Ländern nach neuen Märkten zu suchen, sondern in der Heimat: im Bereich Nachhaltigkeit. Es gibt viel zu gewinnen. Unabhängig von Größe und Branche.

Wenn Sie sich für eine Ist-Analyse Ihrer Nachhaltigkeitsleistungen interessieren, sprechen Sie uns an.

